

### Dritter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1915. Erstattet von Dr. Gustav Wahl, Direktor der Deutschen Bücherei. Gr. 8°. 16 S. Leipzig 1916, Börsenverein der Deutschen Buchhändler. Brosch. Als Manuskript gedruckt.

Ein Beispiel dafür, daß in Deutschland das geistige Leben während schwerster Kriegszeit in unvermindertem Maße aufrechterhalten wird, ist die in der Deutschen Bücherei, dieser großen Präsenzbibliothek, im Jahre 1915 geleistete Arbeit. Trotz großer Raumbeschränkungen vor Vollendung des Neubaus, trotz Einberufung von Bibliothekaren und Beamten und anderer durch den Kriegszustand hervorgerufener Schwierigkeiten ist keine Unterbrechung oder bemerkenswerte Störung in der Arbeit hervorgetreten. Dank der Förderung durch die Sächsische Staatsregierung, die Gemeinde Leipzig und den Buchhandel aller deutschsprechenden Länder, durch Behörden, Akademien, Hochschulen und Schulen aller Art, durch Druckereien und Einzelpersonen usw. hat das begonnene Werk auch im Jahre 1915 eine erfreuliche, für die Zukunft verheißungsvolle Weiterentwicklung genommen. Selbst die Absicht, die Bestände durch geeignete Mittel und Veranstaltungen lebendig zu erhalten, konnte durch eine Ausstellung bemerkenswerter Gegenstände aus der Kriegssammlung verwirklicht werden. Auch war es möglich, den Personalbestand den gesteigerten Bedürfnissen entsprechend zu erhöhen.

Im einzelnen wird in der Schrift noch eine genauere Übersicht über den Verwaltungskörper, die Finanzen, über die Werbetätigkeit und Vermehrung der Sammlungen, über den Neubau und verschiedene andere bemerkenswerte Einrichtungen gegeben. Aus alledem kann der Leser ersehen, in wie unvermindertem Maße an der Ausgestaltung der Bibliothek gearbeitet worden ist. Der Umstand, daß nunmehr der Umzug in das großartige eigene Heim an der Straße des 18. Oktober vollzogen und die Schwierigkeit räumlicher Beschränkung behoben ist, gibt uns die Gewähr weiterer gedeihlicher Entwicklung der Deutschen Bücherei und einer in verstärktem Maße im Frieden zur Geltung kommenden Nutzbarmachung ihrer reichen Bestände und Sammlungen.

L.

### Kleine Mitteilungen.

**Verbot der Verbreitung einer Druckschrift.** — Eine Verfügung des stellvertr. Generalkommandos des 2. Bayer. Armeekorps besagt: Die Ein- und Ausfuhr sowie die Verbreitung der Druckschrift »Das Deutsche Reich auf dem Wege zur geschichtlichen Episode, eine Studie Bethmannscher Politik in Skizzen und Umrissen von Junius Aler, streng vertraulich, als Handschrift gedruckt, ohne Angabe des Druckers«, sind verboten. Wo sich Exemplare vorfinden, sind sie zu beschlagnahmen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Bei mildernden Umständen kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

**Zwei Erklärungen der Straßburger Universität.** — In der elsäß-lothringischen Ersten Kammer teilte der Vertreter der Universität Straßburg Prof. D. Nowak zwei vom Senat der Universität gefaßte Entschlüsse mit, die wir wegen ihrer prinzipiellen Wichtigkeit hier im Wortlaut wiedergeben:

1. Angesichts der in der Presse immer wieder erhobenen Forderungen, daß es recht und billig sei, den seit Beginn des Krieges an den höheren Lehranstalten aus Prima und Sekunda abgegangenen Schülern, die in das Heer eingetreten sind, das Reifezeugnis zu derselben Zeit zuzuerkennen, wo die auf der Schule zurückgebliebenen Mitschüler es auf dem normalen Wege durch die bestandene Prüfung erwerben, hält der Senat der Kaiser-Wilhelms-Universität es für notwendig, zu erklären, daß er die Beschreitung dieses Weges im Interesse der Universität wie dieser jungen Leute für verhängnisvoll hält: die Universität sieht sich vor Aufgaben gestellt, die sie beim besten Willen nicht erfüllen kann; den jungen Leuten aber werden durch ein solches Zeugnis trügerische Aussichten eröffnet, die sich nicht erfüllen können.

2. Angesichts der in der letzten Zeit hervorgetretenen Bestrebungen, von neuem an die Frage der Reform der humanistischen Lehr-

anstalten in der Absicht heranzutreten, die Forderungen in den humanistischen Fächern noch weiter herabzumindern, erklärt der Senat der Kaiser-Wilhelms-Universität, daß eine derartige Reform den akademischen Unterricht gefährden würde. Er steht auf dem Boden der letzten Schulreform, welche die ausschließliche Berechtigung zum Universitätsstudium dem Gymnasium genommen und die Universität auch den Schülern der Realgymnasien und der Oberrealschulen erschlossen hat. Der Senat kann die Aufgabe einer kommenden Reform nur darin sehen, jede dieser drei höheren Bildungsanstalten je nach ihrer Eigenart weiter auszubauen, nicht aber darin, den diesen Anstalten eigentümlichen Charakter zu verwischen.

**Das Zeitungswesen im französischen Schützengraben.** — Die Zahl der Schützengrabenzeitungen, die sich in Frankreich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen, ist, wie eine Pariser Schilderung der »Times« in London berichtet, an der französischen Front und im Stappengebiet schon zu solcher Höhe angewachsen, daß diese Schützengrabenblätter in der Nationalbibliothek in Paris bereits eine eigene, ziemlich ansehnliche Abteilung zu füllen vermögen. Die größte und bekannteste dieser Veröffentlichungen ist der »Rigolboche« (in wörtlicher Übersetzung »Deutschenlacher«), der sich auch am meisten durch Soldatenhumor auszeichnet. Sehr oft kehrt in den Titeln der Schützengrabenblätter das Wort »Poilus« wieder. Es gibt einen »Poilus« in der Champagne und einen in der Gegend von Verdun. Ein illustriertes Blatt von der Front führt den Titel »Der gefiederte Hase«, ein anderes heißt »Der indiscrete Soldat«. Im übrigen werden noch die Blätter »Kameradschaftlicher Krieg«, »Bum voilas«, »Bellica«, »Die Argonauten«, »Granatenecho«, »Erste Linie« und »Behaarte Matte« als die bekanntesten Schützengrabenzeitungen genannt. Allerdings ist zu bemerken, daß der Humor dieser Blätter sich häufig genug bloß auf den Titel beschränkt, da inhaltlich alle möglichen chauvinistischen Heftartikel überwiegen, die beweisen, daß die französischen Soldaten den Pariser Presseleuten in dieser Beziehung nicht nachstehen wollen. Außerlich sind die französischen Schützengrabenblätter denkbar einfach, worin sie sich von der englischen Konkurrenz in auffällender Weise unterscheiden. Der Text ist meist mit der Hand geschrieben und in einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Exemplaren auf die billigste Weise vervielfältigt. Als charakteristisches Merkmal ist zu bemerken, daß der Spott im redaktionellen Teil sich sehr oft gegen die eigenen Landsleute richtet, so daß das Bestehen einer ziemlich tiefen Kluft zwischen Soldaten und Zivilisten enthüllt wird. Besonders scharf werden die französischen Driicker angegriffen, deren es anscheinend noch immer eine große Menge gibt. Auch werden die Zivilisten besonders darum getadelt, weil sie allzuviel von sich hören lassen, mehr sprechen und schreiben, als nötig ist, und eigensinnig auf ihren überlieferten, durch die Kriegsgesetze eingeschränkten Rechten und Gewohnheiten bestehen.

### Personalnachrichten.

**Silvanus Thompson †.** — In London ist der berühmte Physiker Prof. Silvanus Thompson gestorben. Er ist für die deutsche Wissenschaft insofern von einer gewissen Bedeutung gewesen, als er der englische Biograph des Deutschen Philipp Reis ist, dessen Anteil an der Erfindung des Telephons er besonders ausführlich darstellt. Außerdem sind Thompsons Arbeiten wie in viele Sprachen, so auch zum Teil ins Deutsche übersetzt worden. Thompson war auf beinahe allen Gebieten der Physik gleich gut zu Hause; sein Lieblingsgebiet aber war die Elektrizitätslehre, und auf diesem hat er auch die meisten Arbeiten veröffentlicht. Sein Werk über die dynamo-elektrischen Maschinen, das 1884 zuerst erschien, hat mehrere Auflagen erlebt und ist jetzt zu einem sehr stattlichen, zweibändigen Werke geworden. Sein »Elementarunterricht in Elektrizität und Magnetismus«, das u. a. auch ins Deutsche übersetzt worden ist, hat wohl die weiteste Verbreitung gefunden. Dem gleichen Gebiete gehören seine Arbeiten über das Entwerfen von Dynamos, seine Vorlesungen über Vogenlampen und »Drahtlose Telegraphie und Telephonie« an. Dafür, daß Thompson die Elektrizitätslehre besonders liebte, spricht auch, daß er darüber eine große Bibliothek angelegt hat, die namentlich an den frühesten Werken über den Magneten und Magnetismus und Elektrizitätslehre überaus reich ist. Die übrigen Arbeiten Thompsons gehören den verschiedensten physikalischen Gebieten an, mehrere darunter beschäftigen sich mit Optik, so eine über sichtbares und unsichtbares Licht. Thompson hat auch eine Lebensgeschichte Faradays und eine ausführliche, zweibändige Biographie Lord Kelvins verfaßt.

Verantwortl. Red. i. V.: Richard Albert. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Kamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).